

Lexikon der Zahnärzte und Kieferchirurgen im „Dritten Reich“ und im Nachkriegsdeutschland

Täter, Mitläufer, Oppositionelle, Verfolgte, Unbeteiligte.
Band 1: Hochschullehrer und Forscher (A–L)

Dominik Groß legt mit seinem „Lexikon der Zahnärzte und Kieferchirurgen im ‚Dritten Reich‘ und im Nachkriegsdeutschland“ erstmalig ein nicht nur für die wissenschaftliche Forschung wichtiges Nachschlagewerk vor. Dieses Lexikon, in das sich auch viele andere Personen mit ihrer Expertise eingebracht haben bzw. einbringen, ist das Ergebnis seiner 30-jährigen Beschäftigung mit der Geschichte der zahnärztlichen Berufsgruppe und ihrer Rolle im „Dritten Reich“. Das Ende 2019 unter seiner Federführung abgeschlossene Forschungsprojekt „Zahnmedizin und Zahnärzte im Nationalsozialismus“ unter dem Motto „Geschichte als Verpflichtung für Gegenwart und Zukunft“ hat sich sehr fördernd auf diese Publikation ausgewirkt.

Zu finden sind darin neben Zahnärzten und Kieferchirurgen auch Dentisten, die als handwerklich ausgebildete zahnbehandelnde Berufsgruppe nur bis Anfang der 1950er Jahre existierte und die danach nach dem Erbringen von spezifischen Fortbildungsnachweisen in den „Zahnärztestand“ aufgenommen werden konnten – insgesamt ein gegenüber den Ärzten bisher wenig erforschtes Kollektiv. Berücksichtigt werden ausschließlich Personen, die am 30. Januar 1933, dem Tag der „Machtergreifung“ von Hitler, noch am Leben und bis zum Stichtag 1. Januar 2021 verstorben waren. Die ersten beiden Bände fokussieren auf Hochschullehrer und wissenschaftlich tätige Fachvertreter. Der später geplante dritte Band wird vor allem Funktionäre und Funktionsträger der zahnärztlichen Standesorganisationen in den Focus der Forschungen stellen. Der erste Band mit 968 Seiten ist Ende Febru-



Dominik Groß, Hentrich & Hentrich Verlag, Berlin 2022, 968 Seiten, Hardcover, 215 Abbildungen, ISBN: 978-3-95565-500-6, 69,00 Euro

Cover: Hentrich & Hentrich

ar 2022 im Verlag Hentrich und Hentrich erschienen.

Im Mittelpunkt der meisten Kurzbiografien steht das Verhältnis des einzelnen Protagonisten zum Nationalsozialismus neben den Rubriken Ausbildung, berufliche Laufbahn, Arbeits- und Forschungsschwerpunkte, fachliche Leistungen, persönliche Netzwerkstrukturen und einer Auswahl von Publikationen. In das Lexikon sind auch Personen aufgenommen worden, die nicht dem „Deutschen Reich“ angehörten, aber im deutschsprachigen Raum wirkten bzw. als „fachliche Größen“ wahrgenommen wurden und in der deutschen Sprache publizierten. Das gilt nicht nur für Deutsche und Österreicher, sondern auch für Fachvertreter aus der Schweiz, Italien (Südtirol), Ungarn, Bulgarien und Tschechien.

Wie sich aus dem Titel entnehmen lässt, beschränken sich die Biografien nicht nur auf die Zeit bis 1945, sondern auch auf die Nachkriegskarrieren der porträtierten Personen. Dabei wird der nach 1945 durch konstruierte „Opfergeschichten“ verdeckte hohe Anteil an „Tätern“ innerhalb der „Zahnärzteschaft“ auf der Basis einer breiten und soliden Quellengrundlage freigelegt. Zu diesem Personenkreis gehören auch viele hoch angesehene Fach- und Standesvertreter, bei denen es zu einer Neubewertung und Umdeutung ihrer Rolle während der NS-Diktatur kommt. Ein prägnantes Beispiel dafür ist Hermann Euler, der am 26. Mai 1934 vom „Reichszahnärztesführer“ zum „Führer der wissenschaftlichen Organisationen des Zahnärztestandes“ ernannt wurde und maßgeblich an der Umstrukturierung der zahnärztlichen wissenschaftlichen Gesellschaften und Verbände im nationalsozialistischen Sinne beteiligt war. Mit dem Untertitel „Täter, Mitläufer, Oppositionelle, Verfolgte, Unbeteiligte“ wird der Personenkreis beschrieben, der sich gegenübersteht. Den „Tätern“, die aktiv oder passiv schuldhaft geworden sind, stehen die entrechteten bzw. „rassisch“ oder politisch Verfolgten gegenüber. Auf Begriffe wie „Gehilfen“, „Zuschauer“ und „Opfer“ wird verzichtet. In einzelnen Biografien sind verschiedene, scheinbar widersprüchliche Aspekte in sich vereint, weshalb eine Klassifikation auf „Täter“ und/oder „Verfolgte“ nicht eindeutig erfolgt und weiterhin diskutiert werden sollte.

Das Ziel dieses Buchprojektes ist es, eine breite Basis zu schaffen für zukünftige wissenschaftliche Recherchen zum Themenbereich NS-Zahnmedizin und zur Einordnung der per-

sönlichen Verhaltensweisen von deutschen zahnärztlichen Hochschul Lehrern und Standesvertretern im betrachteten Zeitraum. Hier sollten besonders die Rolle dieses Personenkreises in den standespolitischen Machtstrukturen vor und nach 1945 und die damit verbundenen personellen und strukturellen Kontinuitäten noch weiter untersucht werden – auch wegen des Einflusses dieser Entwicklung auf unsere heutige Berufsausübung. Hinzu kommt das Anliegen des Lexikons, den während der NS-Diktatur „rassisch“ oder politisch verfolgten Zahnärzten und Dentisten ein Gesicht zu geben und im Bereich der

„Opferforschung“ noch bestehende Lücken zu schließen.

Insgesamt ein sehr wertvolles und nützliches Buch nicht nur für die Wissenschaft und als Teil der Erinnerungskultur, sondern auch für jeden interessierten Zahnarzt, da die einzelnen Biografien sowohl ein Zeugnis sind für die Professionalisierung des zahnärztlichen Berufs als auch ein Zeugnis für die ideologische Beeinflussung der (zahn)ärztlichen Berufsausübung und die damit verbundenen ethischen Grenzüberschreitungen sowohl im (zahn)ärztlichen als auch im interkollegialen Handeln – eine Gefahr, die bis heute besteht. Dieses Le-

xikon leistet einen wichtigen Beitrag dafür, nicht nur das Bewusstsein ethischer Grenzen im medizinischen Handeln zu schärfen, sondern sich auch mit der Rolle der „Zahnärzteschaft“ während der NS-Diktatur auseinanderzusetzen und dafür Sorge zu tragen, dass das individuelle vertrauensvolle Arzt-Patienten-Verhältnis und die (zahn)ärztliche Berufsausübung durch Dritte nicht beeinflusst und instrumentalisiert werden darf.

Dr. Gisela Tascher, Heusweiler
Vorstandsmitglied und
stellvertretende Vorsitzende des
Arbeitskreises Geschichte der
Zahnheilkunde der DGZMK